

Verkaufpreis: 10 Pfennig. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die erste Spalte 10 Pfennig, außerhalb desselben 12 Pfennig. Reklamen 25 Pfennig. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernruf 9.

Freitag, den 27. April 1917.

Bezugspreis für den Stadt- und Postbezirk Calw 1.00 Mark, für den Postbezirk 1.10 Mark. Fernruf 9. 1.00 Mark. Fernruf 9.

Vor neuen Erklärungen der russischen Regierung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Dreimalige Angriffe südlich der Scarpe abgewiesen. Bei Hentebise-ferme durch Vorstoß 163 Gefangene gemacht.

An der Ostfront Zunahme der Feuerstätigkeit.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 26. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Gestern raffte sich der Feind bei Arras nur noch zu Teilangriffen auf. Südlich der Scarpe führten seine Angriffswellen dreimal gegen unsere Stellungen, dreimal stießen sie zurück. Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an. Bei Gavrelle liegt unsere Stellung am östlichen Vorrande.

Front des deutschen Kronprinzen: Die Gesamtlage ist unverändert. Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken. Bei Hentebise-ferme und östlich wurden durch Vorstoß, bei dem wir 3 Offiziere und mehr als 160 Franzosen zu Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem Chemin des Dames-Mücken verbessert. Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuersteigerung beiderseits von Brayne in 3 Kilometer Breite an. Er wurde blutig abgewiesen. In der Champagne kam es nur zu Handgranatentkämpfen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Keine besonderen Ereignisse. Gestern verlor der Feind 6 Flugzeuge, von denen Leutnant Schäfer zwei, seinen 22. und 23. Gegner abjagte.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Riga, bei Jakobstadt, Smorgon, westlich von Lud, östlich von Hojow, an der Flota Lipa, längs Putno und Sereth hat die russische Feuerstätigkeit und entsprechend unser Vernichtungsgewehr zugenommen.

Mazedonische Front: Aussagen von Gefangenen aus dem Kampf am Dojransee am 24. April ergeben, daß dort Engländer mit starken Kräften auf schmalen Front einen breitspitzen Angriff geführt haben. Die wackeren bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feind im Verein mit den deutschen und bulgarischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 26. April. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Von den Kampffronten ist nichts Besonderes zu berichten.

Der englische Bericht.

(W.B.) London, 26. April. Zweiter englischer Bericht von gestern: Unsere Linie wurde heute südlich der Scarpe leicht vorgeückt. Wir erbeuteten zwei Feldgeschütze in dieser Gegend. Mehrere Tausend toter Deutscher liegen auf dem Schlachtfelde, das wir besetzten. Am Morgen wurden in der Nähe von Lens und Opren feindliche Streifzüge zurückgeschlagen. Gestern wurden zahlreiche Luftstreifen ausgeführt und mit Erfolg Bomben auf feindlichen Eisenbahnnotenspunkte, Flugplätze und Munitionsdepots abgeworfen. Eine Bombe traf einen Eisenbahnzug, der zum Entgleisen gebracht wurde. Feindliche Truppentransporte wurden erfolgreich mit Maschinengewehren angegriffen. 15 deutsche Flugzeuge und 2 Ballons wurden zum Absturz gebracht. 6 unserer Maschinen werden vermisst.

Eine neue Note der provisorischen Regierung über die Kriegsziele bevorstehend.

(W.B.) Petersburg, 27. April. (Pet. Tel.-Ag.)

Die provisorische Regierung bereitet eine Note vor, die sie nächstens an die alliierten Mächte zu richten beabsichtigt und in der sie mehr ins Einzelgehende ihre Ansichten über die Probleme und Ziele des gegenwärtigen Krieges darlegen wird gemäß der von der provisorischen Regierung über diese Frage schon veröffentlichten Erklärung.

Auch der zweite englische Durchbruchversuch bei Arras gescheitert.

(W.B.) Berlin, 26. April. Die Schlacht bei Arras flaute am dritten Kampftage sichtlich ab. Die Engländer vermochten ihre gelichteten und zusammengeschossenen Divisionen nur noch an wenigen Stellen des Frontabschnitts beiderseits der Scarpe zu stärkerem Angriff vorzutreiben. Der mächtig angelegte und wichtig begonnene Durchbruchversuch der Engländer ist buchstäblich verblutet. Nach den Aussagen jener Teile unserer Kampftruppen, die bereits im Osten folgten, lassen sich die Verluste der Engländer nur mit jenen Massenverlusten der Russen vergleichen, die die Russen bei ihren ohne Unterstützung durch Artillerie ausgeführten Angriffen erlitten. Aus allen Gefangenenausagen geht gleichfalls klar hervor, wie ungeheuer die englischen Bataillone zusammengeknirscht wurden. Zwischen Lens und Gavrelle ließ das feindliche Artilleriefeuer im Laufe des gestrigen Vormittags stellenweise nach, während um den Ort Gavrelle wie an den vorhergehenden Tagen abermals erbittert gekämpft wurde. Ein vereinzelter feindlicher Vorstoß nördlich vom Bahnhof Roexy brach in unserer Feuer unter schweren Verlusten zusammen. Südlich der Scarpe griffen die Engländer dreimal erbittert an. Unter schweren Verlusten wurden sämtliche Vorstöße abgewiesen. Gestern abends war der Ost- und Westrand nach Kämpfen größter Wildheit wieder in unserer Hand. Die starke Artillerietätigkeit flaute bedeutend ab. Der erschöpfte Gegner unternahm am Abend keinen neuen Sturmangriff mehr. Als einziger minimaler Erfolg der wiederholten verlustreichen Angriffe blieb an der Straße Monchy-Pelles ein schmales Grabenstück in der Hand des Gegners, das er mit enormen Blutopfern bezahlte. Durch einen Gegenangriff wurde dieses Engländerneist indessen wiederum gesäubert. Im übrigen fanden auf der Kampffront außer den äußerlichen feindlichen Patrouillenvorstößen keine neuen Infanterieangriffe statt. Das starke Artilleriefeuer hielt nur nördlich Lens und gegen unsere Stellungen westlich Arleux und Queant an. Unsere Artillerie brachte bei Hully ein feindliches Munitionsdepot zur Explosion und beschloß erfolgreich feindliche Wohngräben. Eigene Patrouillen drangen westlich Hully in die feindlichen Gräben ein und kehrten mit einigen Gefangenen zurück. Der zweite feindliche Durchbruchversuch der Engländer bei Arras darf heute als völlig gescheitert angesehen werden. Während aus englischen Gefangenenausagen, besonders denen von schottischen Regimentern, die bei Roexy in unsere Hände fielen, klar die Absicht der Engländer, in der zweiten Arraschlacht auf jeden Fall durchzustößen, hervorgeht, versucht das englische Kriegsamt, diese Absicht zu leugnen, indem es vorgibt, der unter gewaltigen Massen von Menschen und Munition angelegte Angriff habe nur die Eroberung einiger Dörfer zum Ziele gehabt. Wie bei Reims im Süden, ist der Durchbruch der Entente auch bei Arras gescheitert. Nach der ungeheuren Schwächung ihrer Kampfkräfte in die-

sen blutigen Schlachttagen steht die Entente ihrem strategischen Ziele fernere denn je.

Die englischen Kriegsverluste bis Ende 1916.

Bern, 26. April. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus dem Haag: Eine aus London zurückgekehrte diplomatische Persönlichkeit erklärte, daß in eingeweihten Kreisen Londons die Ziffer über die Verluste der britischen Armee seit Kriegsbeginn bis Ende des letzten Jahres mit 778 000 Gefallenen und 1 1/2 Millionen Verwundeten, einschließlich der Kolonialtruppen, angegeben werde.

Ankündigung deutscher Vergeltungsmassnahmen gegen englische Grausamkeiten.

(W.B.) Berlin, 26. April. Bei der fortgesetzten Beratung des Heeresrats im Hauptauschuß des Reichstags verlangte ein Zentrumsredner Gegenmaßnahmen für den Fall, daß die Franzosen und Engländer unsere Gefangenen auf Lazaretttschiffe bringen und mit diesen die Sperrgebiete zur See befahren würden. Hierauf antwortete General Friedrich, die deutsche Vergeltung habe durch die Schutzmacht Schweden der englischen Regierung mitteilen lassen, daß die deutsche Regierung, wenn Gefangene auf Hospitaltschiffe gebracht und der Gefahr des Torpedierens ausgesetzt würden, die schärfsten Vergeltungsmassnahmen anordnen werde. Der französischen Regierung werde nunmehr eine Note des gleichen Inhalts zugehen.

Furcht vor einem deutschen Angriff auf Petersburg.

Amsterdam, 26. April. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“, daß viele Menschen aus Furcht vor einem Angriff der Deutschen zu Wasser und zu Lande die Hauptstadt verlassen. Alle Züge nach Moskau sind überfüllt.

Wieder 55 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

(W.B.) Berlin, 26. April. Amtlich wird mitgeteilt: Im Mittelmeer wurden neuerdings 10 Dampfer und 6 Segler mit rund 55 000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter am 5. April der bewaffnete englische Dampfer „City of Paris“ (9299 Bruttoregistertonnen), von Bombay nach Marseille mit Stückgut, am 10. April der bewaffnete englische Dampfer „Dalton“ (2486 Bruttoregistertonnen), von Malta, und der italienische Dampfer „Porto di Rebe“ (2480 Bruttoregistertonnen) auf dem Wege von Alexandria nach Genua mit Stückgut, am 12. April der griechische Dampfer „Merites“ (2500 Bruttoregistertonnen) mit Kohlen von England nach Port Said, am 12. April der bewaffnete englische Dampfer „Kildale“ (3889 Bruttoregistertonnen) mit Kohlenladung, am 15. April der bewaffnete englische Dampfer „Mashobra“ (8236 Bruttoregistertonnen) vollbeladen mit Mais und Lebensmitteln von Indien nach Marseille unterwegs, am 16. April ein englischer Truppentransportdampfer von etwa 12 000 Bruttoregistertonnen, wahrscheinlich zur Orientlinie gehörig, im Ägäischen Meer der griechische Dampfer „Zenobia“ (4000 Bruttoregistertonnen), mit Kohlen von England nach Italien, am 17. April ein unbekannter, tiefbeladener Dampfer von etwa 3500 Bruttoregistertonnen, am 18. April der bewaffnete englische Dampfer „Rinaldo“ (4321 Bruttoregistertonnen), mit Kohlen wahrscheinlich für Italien. Die versenkten Segler hatten hauptsächlich Schwefel nach italienischen Häfen geladen. — Nach neueingelaufenen Ergänzungsmeldungen befinden sich unter den am 16. April bekanntgegebenen Unterseebootserfolgen im Mittelmeer noch folgende

Nützliche Bekanntmachungen.

Schwerarbeiterzulage.

Zu Anschluß an die oberamtliche Bekanntmachung vom 26. März ds. Js., Calwer Tagblatt Nr. 73 u. 74, betreffend Einschränkung des Brotgetreideverbrauchs, wird den Schultheißenämtern (Abgabestellen) mitgeteilt, daß vom 1. Mai ds. Js. ab auch die Schwerarbeiterzulage nur noch in gekürztem Betrag von höchstens 75 Gramm Mehl für den Tag und Kopf (statt bisher 100 Gramm) gewährt werden darf. In der Bestimmung des Kreises der zugabeberechtigten Personen ändert sich nichts.

Calw, den 21. April 1917. R. Oberamt: Binder.

Kommunalverband Calw.

Anordnung, betreffend die Reisbrotmarken.

In Ergänzung und teilweiser Abänderung der früheren Verfügungen des Oberamts über die Reisbrotmarken wird folgendes bestimmt:

1. Die Reisbrotmarken sind zur Vermeidung der Gefahr ihrer Fälschung mit einem Wertpapierunterdruck ausgestattet worden, der einen im grauen Feld stehenden Reisadler darstellt. Diese Marken werden derzeit schon ausgegeben. Neben ihnen dürfen bis Ende April auch noch die Marken alten Musters, von welchen noch größere Vorräte vorhanden sind, von den Kartenausgabestellen und Wirten an die Verbraucher ausgegeben werden. Die Laufzeit für die alten Marken ist bis 15. Mai ds. Js. verlängert. Vom 16. Mai an haben nur noch die neuen Marken Gültigkeit. Alte Marken, die bis 15. Mai nicht verwendet sind, können nicht in neue umgetauscht werden.

Die Wirte, Bäcker und Mehrlieferanten müssen alle von ihnen eingenommenen (eingelösten) Reisbrotmarken alten Musters spätestens bis zum 20. Mai an die Kartenausgabestellen bzw. Mehlanweisungstellen abliefern.

Nach dem 20. Mai dürfen diese Stellen alte Reisbrotmarken zum Umtausch in Kommunalverbandsbrotmarken oder zur Erteilung von Mehlanweisungen nicht mehr annehmen.

Die Wirte, welche zur Umwechslung von Kommunalverbandsbrotmarken in Reisbrotmarken ermächtigt sind, müssen ihren Vorrat ungebrauchter Marken spätestens bis 5. Mai der Kartenausgabestelle zurückgeben. Es werden nur ganze Hefchen ungebrauchter Marken zurückgenommen.

2. Militärlieferanten und Reisausländer, denen Reisbrotmarken nicht im Umtausch gegen Kommunalverbands-Mehl- und Brotmarken, sondern gegen besondere Empfangsbefcheinigung ausgefolgt werden, erhalten wegen der Herabsetzung des Mehl- und Brotverbrauchsfalles künftig nur 4, nicht mehr wie bisher 5 Reisbrotmarken über 50 g Brot für jeder Tag.

3. Um einen Mißbrauch von Reisbrotmarken, auf welche bereits Brot oder Mehl bezogen ist, unmöglich zu machen, müssen die Marken bei der Einföhrung entwertet werden. Zu diesem Zweck sind die neuen Reisbrotmarken auf der rechten Seite in senkrechter Richtung etwa 1 cm vom Rand entfernt durchlocht. Bei der Verabfolgung von Brot oder Mehl haben die Bäcker, Händler oder Wirte sofort nach der Empfangnahme der Marken den rechts von der Durchlochung befindlichen Streifen abzutrennen. In den Wirtschaften hat die Abtrennung nicht durch die Bedienung, sondern durch die Person zu geschehen, die das Brot an die Bedienung ausgibt. Der kleine abgetrennte Teil der Marken braucht nicht aufbewahrt zu werden.

4. Die Brotkartenausgabestellen haben sämtliche unverwendet gelassenen Reisbrotmarken (Hefchen und Bogen) alten Musters abgefaßt und gebündelt spätestens bis zum 10. Mai an das Oberamt einzusenden. Die vollständige Rückgabe der ungebrauchten Marken ist notwendig, weil sonst der Kommunalverband mit dem Mehlwert derselben belastet bleibt.

5. Im übrigen bleiben die bisherigen Vorschriften (Calwer Tagblatt v. 1916 Nr. 211 u. v. 1917 Nr. 70) bestehen.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, diese Vorschriften in der Gemeinde ortsüblich bekanntzumachen und die Bäcker, Wirte und Händler besonders darauf hinzuweisen.

Calw, den 21. April 1917.

Regierungsrat Binder.

Die Schultheißenämter

werden angewiesen, bis auf Weiteres für Gerste keine Mahlerlaubnisscheine mehr zu erteilen, weder für Verfütterungszwecke noch zur menschlichen Ernährung.

Gerste, die vom Kommunalverband für die vertriegelte Schweinemast geliefert worden ist, ist hiervon ausgenommen.

Calw, den 24. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Den Schultheißenämtern

gehen mit heutiger Post eine Hilfsstafel zur Berechnung des zulässigen Brotgetreideverbrauchs der Selbstversorger in der Zeit vom 16. April bis 15. August 1917 unter Zugrundelegung eines Kopfsahes von 6 1/2 Kilogramm für einen Monat und eine Tabelle zur Berechnung des zulässigen Getreide- und Mehlerverbrauchs einer landwirtschaftlichen Haushaltung zu.

Es ist streng darauf zu achten, daß ein Zuvielverbrauch der Selbstversorger vermieden wird.

Calw, den 24. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Verkehr mit ausländischem Mehl.

1. Wer Weizen- oder Roggenmehl, das aus dem Ausland stammt oder aus ausländischem Getreide ermahlen ist, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, hiervon unter Angabe des Eigentümers, der Art und der Menge des Mehls der Ortspolizeibehörde spätestens bis 30. April 1917 Anzeige zu machen. Wer nach diesem Tag den Gewahrsam an solchem Mehl erlangt, hat dies in der gleichen Weise längstens binnen 3 Tagen anzuzeigen. Der Anzeige sind die Belege dafür beizufügen, daß das Mehl aus dem Ausland stammt oder aus ausländischem Getreide ermahlen ist. Wer Verträge abschließt, kraft deren er die Lieferung solchen Mehls verlangen kann, hat hievon gleichfalls längstens binnen 3 Tagen nach dem Abschluß des Vertrags der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Von schriftlich abgeschlossenen Verträgen ist der Anzeige eine Abschrift beizufügen. Die Anzeigepflicht gilt nicht für Mehl, das zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder in der eignen Wirtschaft bestimmt ist.

2. Die Ortspolizeibehörde prüft die Richtigkeit und Vollständigkeit der Anzeige und der Belege dazu und legt sie dem Oberamt vor.

3. Weizen- und Roggenmehl, das aus dem Ausland stammt, oder aus ausländischem Getreide ermahlen ist, sowie Brot, das ganz oder teilweise aus solchem Mehl hergestellt ist, dürfen nicht teurer als zu den Kleinverkaufspreisen des inländischen Mehls und Brots an die Verbraucher verkauft

werden. Diese Preise werden hiermit für das ausländische Mehl und Brot als Höchstpreise im Sinne des § 1 Absatz 1 der Reichsfinanzverordnung vom 13. März 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 229) festgelegt.

4. Aus ausländischem Weizen- oder Roggenmehl dürfen, abgesehen von Brot, nur die gleichen Backwaren hergestellt werden, die aus Inlandsmehl bereitet werden dürfen. Auf diese Backwaren dürfen nur zu denselben Preisen verkauft werden, wie die aus Inlandsmehl hergestellten.

5. Händler und Verarbeiter haben über ihre Vorräte an ausländischem oder aus ausländischem Getreide ermahlenen Mehl ein Lagerbuch zu führen, aus dem der Eingang der Ware, der Preis frei Lager, und der Ausgang, die Abnehmer, die Menge, Art, Beschaffenheit und der Preis der abgegebenen Ware zu ersehen sind. Kleinverkäufer haben nicht die Namen der Abnehmer, sondern nur die täglich verkaufte Menge, Verarbeiter den täglichen Verbrauch unter Bezeichnung der daraus hergestellten Waren ins Lagerbuch einzutragen.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sind mit strengen Strafen bedroht.

Calw, den 24. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Bergütung für Kriegseleistungen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes über die Kriegseleistungen vom 13. Juni 1873 — R.G.B. S. 129 — werden die Gemeinden

Sirau und Diebenzell

aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Bergütungen für Kriegseleistungen und zwar

Sirau für Ruhungsentzug des Sanatoriums von Dr. Römer für den Monat Januar 1917 und

Diebenzell für Ruhungsentzug des Oberen und des Unteren Bades für den Monat Januar 1917

der Oberamtspflege Calw behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf hört mit dem Ende des Monats April 1917 auf.

Calw, den 23. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Aufnahme von Jöglingen in die Ackerbauhöfen.

Am 1. Oktober ds. Js. wird eine Anzahl von Jöglingen in die Ackerbauhöfen zu Hohelheim, Kirchberg, Elwangen und Ochsenhausen aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jöglinge, welche in die eine oder andere Ackerbauhöfe einzutreten wünschen, aufgefordert, sich spätestens bis zum 25. Juni ds. Js. je bei dem betreffenden Schulvorstand zu melden. (Näheres „Staatsanz.“ vom 20. April.)

Calw, den 21. April 1917.

Reg.-Rat Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 93 erschienene Bekanntmachung des R. stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Artmeerkorps vom 20. ds. Mts.,

betreffend die Ausfuhr von Druckschriften ins Ausland, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden

Den 21. April 1917.

Reg.-Rat Binder.

Dampfer: Der bewaffnete englische Dampfer „Britannia“ (3129 Bruttoregistertonnen), mit Baumwolle von Alexandria nach Liverpool, der bewaffnete englische Dampfer „Calliope“ (3829 Bruttoregistertonnen), mit 5100 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Malta, der bewaffnete englische Dampfer „Tiefus“ (2842 Bruttoregistertonnen), mit 4000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Alexandria, der bewaffnete englische Dampfer „Tremorva“ (3674 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Erwartungen des U-Bootkriegs gerechtfertigt.

(W.B.) Berlin, 26. April. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags machte bei der Beratung des Marineetat's der Staatssekretär des Reichsmarineamts vertrauliche Mitteilungen über die Seefriegführung. Wie bisher stehe der U-Bootkrieg unter dem Zeichen: Große Erfolge, geringe Verluste. Auch für den Monat April sei nach den bisherigen Meldungen ein sehr günstiges Ergebnis zu erwarten. Die mit mathematischer Sicherheit erfolgende Zusammenschrumpfung des unseren Gegnern zur Verfügung stehenden Schiffsraums, die hierdurch bedingte steigende Lebensmittelnot, der stets wachsende Mangel an Kohlen, Erz, und Grubenholz äußere sich bereits in schärferer Form. In einigen Beispielen erörterte der Staatssekretär den Einfluß, den der U-Bootkrieg auf die wirtschaftliche und militärische Lage unserer Gegner ausgeübt hätte. Trotz der scharfen Zensur in den Ententeländern kämen doch genügend Nachrichten zu uns, die erkennen ließen, wie der U-Bootkrieg England und damit auch automatisch seine Hilfsvölker an seinem Lebensnerv betroffen habe. Sehr bezeichnend sei fol-

gende Neuferung der „Morning Post“ vom 16. April: Die Zahl des wirklich versenkten englischen Schiffsraums würde zwar geheim gehalten, doch neige sich die Waagschale zu Gunsten Deutschlands und dieser Gewinn der U-Boote würde wahrscheinlich mit arithmetischer Progression zunehmen. — Die Marine habe bisher alle Erwartungen, die sie auf die Verhängung der Seesperre gesetzt hätte, vollaus bestätigt gefunden und zweifle nicht, daß England in absehbarer Zeit gezwungen sein würde, die nötigen Schlußfolgerungen zu ziehen.

Deutsche Seewacht.

(W.B.) London, 26. April. (Neuter.) Amerikanische Blätter berichten, daß der Kapitän des amerikanischen Dampfers „Mongolio“ (13 639 Bruttoregistertonnen) meldete, daß sein Schiff von einem deutschen U-Boot durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht wurde.

(W.B.) Rotterdam, 26. April. Das Ministerium des Äußeren teilt mit, daß nach einer Meldung der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft der Dampfer „Ydon“ auf der Reise von Frederikshaven nach Christiania mit Reisenden und Ladung von einem Kriegsschiff aufgebracht und nach einem deutschen Hafen überführt worden sei.

Rußland und W r.

Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht heute eine Erklärung, wonach die Regierung an die Alliierten mit einer Note herantreten wird, die sich über die Anschauungen der provisorischen Regierung bezüglich der Ziele des gegenwärtigen Krieges aussprechen wird als Erweiterung der unlängst abgegebenen Kriegszielklärung. Nach der Form der Ankündi-

gung darf man wohl erwarten, daß der Inhalt der Note auch veröffentlicht wird. Zweifellos wird dieses Note mit zu den bedeutungsvollsten Dokumenten dieses Krieges gerechnet werden müssen, denn es ist anzunehmen, daß die russische Regierung sich diesmal noch deutlicher über die russischen Kriegsziele ausdrückt als in ihrem ersten programmatischen Aufruf, in dem sie für einen Frieden ohne Annexionen eintritt, und lediglich die Verteidigung des „eigentlichen“ nationalen Bodens auf ihre Fahne schreibt. Inzwischen haben nun die Alliierten mit allen Mitteln gearbeitet, um die Sozialisten, auf deren Mitwirkung die Fassung des neuen Programms zurückzuführen ist, von ihren Friedensbestrebungen abzubringen, und ihnen unter Vorhaltung des Schreckgespenstes des „deutschen Militarismus und der preußischen Reaktion“ die „Notwendigkeit der Fortführung des Krieges für die Ziele der Demokratie“ klar zu machen versucht. Dabei mußten die englischen und französischen Sozialisten mithelfen, und wie sie das gemacht haben, das illustriert aufs beste eine Meldung der Petersburger Telegraphenagentur, die Erklärungen der Führer der sozialistischen Abordnungen aus England und Frankreich enthält über ihre Stellungnahme zu dem Friedensprogramm ihrer russischen Genossen. Danach hofft die englische Sozialdemokratie, daß die russischen Genossen sich nie zu einem Sonderfrieden hergeben werden. Die englische Abordnung habe dem Rate der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten ein provisorisches Programm unterbreitet, auf das England niemals verzichten werde und das die Rückgabe aller gewaltsam entzogenen Gebiete und die Wiedergutmachung aller Schäden durch die für den Krieg verantwortlichen Mächte einschließt. Das Programm enthält notwen-

digerweise die Wiederherstellung der kleinen besetzten Länder. Der französische Abgeordnete sprach sich dahin aus, daß die französische Abordnung die Ausdrücke der von den russischen Sozialisten aufgestellten Formel „Frieden ohne Annexionen und Kriegsschädigung“ so auffasse, daß Frankreich die Wiedergutmachung der verursachten Schäden nicht als Kriegsschädigung betrachte. Ohne eine solche Wiedergutmachung sei für Frankreich ein Frieden unmöglich. Der Ausdruck „Annexion umfasse durchaus nicht die Wiederhergabe gestohlener (!) Gebiete, wie Elsaß-Lothringen. Diese Frage sei ein Ideal, das die freien Demokratien nicht opfern können. Die englischen und französischen Genossen haben nun vom Arbeiter- und Soldatenrat eine Antwort darauf, ob er mit dieser Auslegung seiner Erklärungen einverstanden sei. Die Antwort der Führer des Soldaten- und Arbeiterrats ist noch nicht erfolgt, weil der Ausschuss nach Minsk gereist ist. Unsern deutschen Sozialdemokraten wird also zum tausendsten Mal vor Augen geführt, wie der internationale Gedanke des Sozialismus in den demokratischen Ländern wie England und Frankreich aufgefaßt wird. Wir sollen das deutsche Elsaß herausgeben, und Kriegsschädigungen zahlen, denn das bedeuten doch diese „Wiedergutmachungen“, und dann muß natürlich auch das Nationalitätenprinzip, allerdings nur auf die Vierbundmächte angewendet werden, um diesen mit scheinheiliger Recht ihre Gebiete abnehmen zu können. Davon sprechen diese englischen und französischen Ehrenmänner nichts, daß Indien, Persien, Ägypten, Irland, Marokko und die russischen Fremdvölker befreit werden sollen, und daß es nicht angängig ist, fremde Staaten für eigene Interessen in den Krieg zu zerren, wie es mit Portugal und China gemacht wurde und mit Griechenland unter Anwendung der schändlichsten Mittel versucht wird. Kurz gesagt, das Programm der englischen und französischen Sozialisten stimmt mit den Plänen ihrer Regierung überein, die Vierbundmächte vor allem aber Deutschland, politisch und wirtschaftlich so zu unterjochen, daß es ihnen nicht mehr möglich ist, in friedlicher Arbeit mit den Entente-Staaten in Wettbewerb zu treten. Um dieses Ziel erreichen zu können, dazu muß man die Vierbundmächte erst zum Frieden zwingen können, und zur Erlangung eines solchen Friedens braucht man selbstverständlich die russischen Heeresmächte.

Deshalb wird in den nächsten Tagen das ganze Interesse der Alliierten mit höchster Spannung nach Petersburg gerichtet sein, von wo die Entscheidung erwartet wird. Es wird sich nun zeigen, in wie weit die Beeinflussungsversuche der Alliierten auf die sozialistischen Mitarbeiter der russischen Regierung gewirkt haben, wie sich die Kräfte zwischen dem kriegsfreundlichen und kriegsfeindlichen Teil der heutigen Machthaber verteilen, deren Stärkebewußtsein zweifellos von der Stimmung des Volkes in diesem oder jenem Sinn abhängt. Aus der bevorstehenden Note wird auch zu ersehen sein, welche Wirkung die Erklärungen der Vierbundmächte auf die russische Regierung und die russischen Sozialisten ausgeübt haben. Das offiziöse Organ der österreichischen Regierung stellte heute wiederholt fest, daß die österreichisch-ungarische Monarchie absolut keine aggressiven Pläne gegen Rußland habe und nicht beabsichtige, ihr Gebiet auf deren Kosten zu erweitern. Die Mittelmächte führen einen reinen Verteidigungskrieg, der so lange fortgesetzt werde, bis Sicherheit für ihre künftige Existenz geschaffen sei. Auch Deutschland hat erklärt, daß es zur Schließung eines für beide Teile ehrenhaften Friedens bereit sei. Es liegt also nun an Rußland, ob es zum Frieden geneigt ist, oder ob es seine Soldaten weiter für die unerreichbaren Ziele der Alliierten bluten lassen will. Unsere militärische Lage und unser A-Bootkrieg gestatten uns, zu warten bis die Alliierten die Ausichtslosigkeit ihrer Kriegspläne einsehen.

Die Lage in Rußland.

Die Abgeordneten der Armeen für militärische Angriffsmassnahmen.

(WTB.) Petersburg, 16. April. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Auf dem Kongress der Abgeordneten aller Armeen der Westfront in Minsk sprach sich eine Reihe von Rednern über die unbedingte Notwendigkeit militärischer Angriffsmassnahmen aus, indem sie erklärten: Durch den Angriff haben wir unsere inneren Feinde besiegt. Auf die gleiche Weise werden wir auch den äußeren Feind niederwerfen. Nach dem Schluß der Erörterung stellte der Vorsitzende der Versammlung fest, daß die Lösung: Nieder mit dem Krieg im Laufe der Verhandlungen von niemanden ausgesprochen worden sei. Eine Beschlußfassung wurde auf die Abend Sitzung verschoben.

Der politische Wirrwarr und die Armeen.

(WTB.) Bern, 26. April. Der „Temps“ meldet aus Petersburg, die Frontarmee und die Truppen in der Provinz wollten den Arbeitern der Petersburger Garnison in ihren Forderungen nicht mehr folgen. Sie hätten beschlossen, ihrerseits Gruppen zu bilden, um die Aktion der extremsten Sozialisten zu bekämpfen. Eine allgemeine Konferenz aller Bezirksvertreter des Arbeiter- und Soldatenrats werde hierüber am 10. Mai in Petersburg beraten.

(WTB.) Amsterdam, 26. April. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ wird aus Petersburg telegraphiert, daß gestern die erste Abteilung revolutionärer Truppen die Hauptstadt verließ, um an die Front zu gehen. In dem Telegramm wird gesagt, daß die Truppen aus eigener Initiative an die Front gingen, denn die Regierung habe sofort erklärt, daß sie die revolutionären Truppen aus Petersburg nicht an die Front schicken würde.

Versuche einer Gegenrevolution.

Berlin, 27. April. Der „Kosakenzeiger“ meldet aus Wien: Wie die Korrespondenz Rundschau aus Stockholm meldet, beständige die Rostoff-Regierung die Befestigung der Armeekommandanten Generale Kuropatkin, Terejew und Kurlow wegen verführter Organisation einer Gegenrevolutionbewegung.

Bermischte Nachrichten.

Wilson dringt auf die Teilnahme Chinas am Kriege.

(WTB.) Rotterdam, 26. April. Nach einem Erziehungstelegramm aus Tientsin, das der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ mitteilt, hatte die chinesische Regierung eine Depesche von ihrem Gesandten in Washington erhalten, worin dieser auf eine baldige Teilnahme Chinas am Kriege drängt.

Beschlagnahme des Weizenmehls in England.

(WTB.) London, 27. April. Gemäß einer neuen Verordnung werden sämtliche Weizenmehl herstellenden Mühlen des Vereinigten Königreichs vom Nahrungsmittelkontrollleur übernommen. Hierzu schreiben die „Times“: Personen, die über das einjährige Zahlungsmaterial verfügen, wissen wie ernst die Lage ist, die sich langsam, aber sicher entwickelt.

Ein französisches Urteil zum Berliner Streik.

(WTB.) Bern, 26. April. „Figaro“ schreibt, die Entente habe ein besonderes Interesse an den Ausfärbenden Operationen im deutschen Heere geltend machen müßten. Sollten sich die Streiks ausdehnen und verlängern, so würde die Munitionsversorgung an der Front baldigst und ernstlich in Mitleidenschaft gezogen werden, umso mehr als der augenblickliche Munitionsvverbrauch beträchtlich sein müsse.

Die Taube der Batterie.

Der „Neuen Freien Presse“ wird von ihrem Kriegsberichterstatter Koda Koda geschrieben: Voriges Jahr bei der Mai-Offensive in Tiroil zeigte mir der Kommandant eines Sanitätszuges eine Hansstaube, die mit dem Transport von Luch bis hierher (in die Nähe von Koverlo) gekommen war. Sie lag frei oben im Baum und ließ sich von der Mannschaft mit Futter locken. Die Eisenbahnfahrt hatte sie im Käfig mitgemacht. Ein weit wunderlicheres Beispiel aber von Treue gibt die Taube einer Batterie, deren Kommandant Hauptmann Singler ist. Der Hauptmann hatte beim Rekognoszieren der Donajestellung im Frühling 1915 eine schwerverletzte Wildtaube (Steintaube) aufgelesen und pflegte sie gesund. Die Taube verließ nun ihre Batterie nicht mehr. Im Mai 1915, in Larnow, wurde die Batterie einmaggoniert, um ins Küstengebiet gebracht zu werden. Der Offiziersdiener des Hauptmanns nahm die Taube in den Bahnwagen. Sie flog durchs Fenster aus, sah meilenweit auf dem Dach des Waggons, flog wieder ein Stück und kam so bis Pilsch mit. Die Batterie rochierte nach Görz, die Taube begleitete fliegend den Marsch. Einmal ging der Hauptmann von Görz bis Doria Druga — die Taube blieb stets über ihm. Sie ist noch heute bei der Batterie in der Feuerstellung. Ihr Futter sucht sie sich selbst.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. April 1917.

Vom Rathaus.

* Zu Beginn der gestrigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderats gedachte der Vorsitzende, Stadtschultheißenamtsverweser G. R. Dreiß, des Stadtvorstands, Stadtschultheiß Konz, der mit seinem Bataillon zum zweitenmal in den schweren Kämpfen bei Arras steht, mit dem herzlichsten Wunsch, dem sich die Mitglieder des Kollegiums anschlossen, auf Erhaltung des Lebens des tapferen Führers. Zur Ehre des mit dem eisernen Kreuz ausgezeichneten Wilhelm Lührbrand erhoben sich die Mitglieder des Kollegiums von ihren Sitzen. — Nach einem Erlaß des Ministeriums des

Inneren wird es den Körperlichkeitsbehörden anheimgestellt, die Belegheine für Zahlungen auf Postanweisungen oder Zahlkarten bis zu 800 M als Quittung anzuerkennen zwecks Vereinfachung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Das Kollegium faßte einen entsprechenden Beschluß. — Der Sechser im städtischen Gaswerk ist ausgebrannt, und muß wieder aufgebaut werden. Die Wiederherstellung des Ofens erfordert eine Ausgabe von 6500 M, ohne die dazu nötigen Bauarbeiten, die von städtischen Gasarbeitern ausgeführt werden sollen. Die Kosten sollen in den Voranschlag von 1917 eingestellt werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß der Ofen mit Beginn des größeren Lichtverbrauchs wieder verwendbar ist. — Dem Vorschlag von G. R. Staudenmeyer, den städtischen Beamten eine Teuerungszulage zu gewähren, wurde einstimmig zugestimmt, und der Vorsitzende wurde beauftragt, in der nächsten gemeinschaftlichen Sitzung entsprechende Anträge mit den nötigen Unterlagen vorzulegen. — G. R. Wagner machte Mitteilung über die auf Veranlassung von G. R. Staudenmeyer unternommenen Schritte des städtischen Hilfsausschusses um Zuweisung von Hausarbeiten für beschäftigungslose Frauen. Es haben sich wie schon mitgeteilt, 87 Frauen gemeldet. Von der Zentralstelle für Wohltätigkeit wurde nun probeweise eine kleine Menge Waren zugewiesen, die der Reihenfolge der Anmeldungen nach verteilt werden sollen und zwar im Einvernehmen mit dem Urteil der städtischen Behörden. Da über den Sommer wahrscheinlich die Arbeitsstelle in Stammheim aufgehoben wird, so werden auch einige Frauen von dort, die nicht auf dem Felde beschäftigt werden können, Arbeit erhalten müssen. Schneidermeister Kienzle, der Militärsteuerungen hat, wird etwa 17 Frauen auf längere Zeit beschäftigen können.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 560.
Dengler, Christian, 27. 4. 81, Althengstett, l. verw. — Gengenbach, Karl, 29. 6. 86, Demjacht, gest. — Köhler, Michael, 19. 10. 74, Sulz, O.-A. Nagold inf. Krankh. gest. — Weber, Emil, 15. 4. 97, Stuttgart-Calw gest.
Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 788 bis 790.
Wurster, Georg Johann, 27. 8. 82, Würzbach, durch Unfall verl.

Die Stadtkinder aufs Land!

In vielen Städten werden die Vorbereitungen getroffen, um in diesem Sommer die Kinder in möglichst großer Zahl aufs Land zu bringen. Gerade für das heranwachsende Geschlecht ist es so besonders wichtig, daß es von den Ernährungsschwierigkeiten der großen Städte möglichst unberührt bleibt. Draußen in der Landluft sollen sich die Kinder frischer Wangen und neue Kräfte holen.

Vielleicht werden sie aber, ohne es zu wollen und zu wissen, noch eine andere wichtige Aufgabe erfüllen. Lauer und Städter kennen sich zu wenig. Der Bauer liest wohl in seiner Zeitung zuweilen, daß „die in der Stadt“ bald an Kartoffeln, bald an Gemüse, bald an Butter Mangel haben. Aber er kann sich nicht lebhaft vorstellen, was das heißt. Die Kinder aus der Stadt werden es ihn lehren. Und wenn der Bauer die Not wirklich mit eigenen Augen sieht, dann hilft er viel lieber, als wenn er nur durch Hörensagen von ihr erfährt. „Die in der Stadt“ — das ist für ihn eine fremde, unbekannte Menschenmasse, mit der ihn kein persönliches Gefühl verbindet. Er wird die Früchte seines Bodens und seiner Arbeit viel freudiger und unverdrossener nach der Stadt schicken, wenn er dabei an ganz bestimmte Menschen denken kann, deren Sorgen ihm aus ihren eigenen Erzählungen wohl vertraut sind.

Der Städter aber wird von seinen Kindern hören oder sich vielleicht auch durch eigenen Augenschein überzeugen, wie mühsam heute angeht die Landbestellung ist. Zugleich wird er die Erfahrung machen, daß das Herz des Bauern sich oft sehr rasch regt, wenn ein lebendiger Mensch und nicht bloß ein gedruckter Auftruf im Amtsblatt oder am Rathaus mit Bitten und Forderungen an ihn herantritt. Das Schimpfen über „den Bauer“ im allgemeinen ist ebenso unsinnig wie das Schimpfen über „den Städter“. Gute und schlechte Menschen sind in Stadt und Land gleichmäßig verteilt.

Mögen die Kinder, die auf die Dörfer kommen, in dem oft so unberechtigten Streit zwischen Stadt und Land verschönernd wirken!

Zuckerreserve.

Wie in Deutschland immer wieder für eine ausreichende Ernährung der Bevölkerung vorgesorgt wird, das hat auch jetzt wieder die Erhöhung der Fleischration gezeigt. Dant unserer Reserve von Vieh und Schweinen sind wir jetzt in der Lage, die Lücke in der Getreide- und Mehlerzeugung durch erhöhte Fleischnahrung auszufüllen. Aber auch noch andere Lebensmittel liegen in Reserve. So sind solche ansehnliche Mengen von Zucker zurückgelegt, daß wir eine Zuckerreserve haben, die manche andere Jahre übertrifft. Auch diese kann und wird zu geeigneter Zeit der Volksernährung dienstbar gemacht.

Das Ergebnis des Marineopfertags.

Im Herbst vergangenen Jahres wurde bekanntlich im ganzen Reiche ein Marineopfertag veranstaltet; zumeist am 1. Oktober, im Lande Württemberg jedoch am 5. Oktober. Das Gesamtergebnis liegt nunmehr vor; es gingen ein im

Veräumen Sie nicht auf 1. Mai das „Calwer Tagblatt“ zu bestellen!

ganzen Reihe 6 000 418 A. Das ist ein gewaltiges Ergebnis, das erkennen läßt, daß die Opferwilligkeit des deutschen Volkes nach wie vor außerordentlich groß ist und daß sich neuerdings im ganzen Volke auch die Flotte höchster Verehrung und Liebe erfreut. Kein Wunder, hat sie doch trotz ihrer Jugend alle auf sie gesetzten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen durch Ruhmesstaten, denen keine Flotte der Welt auch nur annähernd Gleiches zur Seite zu stellen vermag. Hoherfreulich ist, um auf einige Einzelheiten der Sammlung einzugehen, auch die Beteiligung der Norddeutschen Bundesstaaten, von denen aufbrachten Württemberg 481 688 A., Bayern 677 490 A., Baden 161 863 A., Hessen 100 704 A., die Reichslande 52 848 A. und Hohenzollern 4004 A. Württemberg steht nach der Gesamtsammelform an dritter Stelle; jedoch an erster Stelle, wenn man dem Sammelergebnis die Bevölkerungszahl zugrunde legt. Denn während der Durchschnitt im Reiche 8,9 A. auf den Kopf ergibt, wurde in Württemberg (2 437 500 Einwohner) 17 A. auf den Kopf gespendet. Eine Erscheinung, die Land

und Volk hoch ehrend, auch schon bei anderen Sammlungen feststellbar war. Von dem Ertragnis der Opfertage wurden bisher 2 Millionen der Reichsmarinefestigung und 1 Million dem Alters- und Invalidenheim für Seelente zu Ebersforde überwiesen.

(S. 2.) Obergierheim, 26. April. In einem Hause der Uhlbachstraße fand ein von der Arbeit heimkehrender Monteur seine Frau und seinen etwa 5 Jahre alten Knaben tot in der Küche liegend auf. Die Frau hatte den Gashahn geöffnet und mit ihrem Kinde freiwillig den Tod gesucht.

(S. 2.) Heilbronn, 26. April. Die Fleischversorgungsstelle in Stuttgart hat der Stadt die Erlaubnis erteilt, 300 Schweine anzukaufen und zu Dauerware verarbeiten zu lassen. Da die Schweine zurzeit verhältnismäßig billig sind und ein großes Angebot vorhanden ist, so hat der Gemeinderat beschlossen, 300 Schweine schlachten und das Fleisch in der Gefrierhalle von Gebrüder Kaufmann lagern zu lassen, um es später an die Einwohnerschaft zu verkaufen.

Evangelische Gottesdienste.
 Sonntag: Jubilate, 29. April. Vom Turm: 4.25. Predigt: 4.27. Auf, ihr Streiter! 9.1/2 Uhr: Vormitt. Predigt. Stadtpfarver E. Schmidt. Dienstag, 1. Mai. 8 Uhr vormitt.: Gott bedient zum Beginn des neuen Schuljahres, Stadtpfarver E. Schmidt. Donnerstag, 3. Mai. 8 Uhr abends: Kriegsbefehle im Vereinshaus, Alan Jeller.

Katholische Gottesdienste.
 3. Sonntag nach Ostern, den 29. April. Fest des heiligen Joseph, Patrozinium der Stadtpfarke 8 Uhr Frühmesse. 9.1/2 Uhr Predigt und Hochamt mit Aussegnung. 1.1/2 Uhr feierliche Andacht. Montag Pfarrmesse um 8 Uhr. Dienstag um 8 Uhr Schuleröffnungsgottesdienst; Donnerstag um 7 Uhr Gottesdienst für die Ausmarschierenden aus der Pfarrgemeinde. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Mai- und Kriegsendacht.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.
 Sonntag vormittags 9.1/2 Uhr und abends 5 Uhr: Predigt. Prediger Herrl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abends 8.1/2 Uhr: Kriegsbefehle.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.
 Vom Samstag, den 28. April 1917 ab kann in sämtlichen einschlägigen Geschäften
auf Lebensmittelmarke Nr. 48
1 1/4 Pfund Haferflocken,
 das Pfund zu 44 Pfg., gekauft werden.
 Calw, den 25. April 1917. A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.
 Bei Hjännlich & Cie. und Angemach sind
Salzheringe,
 das Stück zu 17 Pfg., zu haben.
 Calw, den 26. April 1917. A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.
 Landwirte
 welche
belgische freiwillige Arbeiter
 wünschen, wollen dies bis
 spätestens heute abend 6 Uhr anmelden.
 Calw, den 27. April 1917.
 Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Gesucht werden per sofort, bezw. auf zwei jüngere fleißige
Rüchenmädchen,
 neben je einer Köchin, bei gutem Lohn, Wohnung und Verpflegung.
 Näheres ist zu erfahren auf dem
Geschäftszimmer des Reservelazarets Liebenzell.

Hilfsarbeiter,
junge Burschen und Mädchen,
 werden zum Granatendrehen eingelernt
Maschinenfabrik Klein-Wilbhad.

Auf 1. Mai wird ein
Fräulein
 an Buffet
 nach Wilbhad gesucht.
 Lohn monatlich 40 Mk. Näh. bei
Adolf Ziegler jun.

Zur Beihilfe im Haushalt
jünger. Mädchen
 gesucht.
 Etwas Kenntnisse i. Nähen erwünscht.
 Eintritt 15. Juni oder früher.
 Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Arbeiterinnen
 = nicht unter 16 Jahren =
 finden Beschäftigung in der
Pulverfabrik Rottweil.

Fleißiges 21jähriges
Mädchen,
 das schon gedient hat,
 sucht Stelle.
 Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Bez. Verein. Geflügelzucht und Vogelschutz.
 Für die Nachzucht von gutem Nutzgeflügel geben
Bruteier
 ab: Gottfried Schütte, Ernstmühl von rebhuhnfarbigen Stallenern, Bilsarz zum "Röhle", Hirsau von rebhuhnfarbigen Italienern, und schwarzen Rheinländern, Ingenieur Schmid, Hirsau, von schwarzen Rheinländern, je per Ei 40 Pfennig.
 Zum Bezug von Bruteiern sind schultheißenamtlich beglaubigte Berechtigungscheine notwendig!

Wer erteilt
 einem jungen Mädchen
Unterricht in Stenographie
 Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.
 Empfehle

Melken
 in den schönsten Sorten, wie Kaiser Wilhelm (Neuheit), Franz Josef (Neuheit), Kronprinz Friedr. Wilhelm Deutsche Perle, Leuchtfeuer, Hillio Affeburg, Königen der Selben, Königen des Himmels (Blau, Hängenecke), und noch verschiedene andere Sorten.
Bäckle, Gärtnerei, Bad Teinach.

Alzenberg.
 Eine fette
Kuh
 hat zu verkaufen
Johannes Ganzhorn.

Althengstett.
 Eine 36 Wochen trächtige
Schaffkuh
 hat zu verkaufen
Karl Straile, beim „Hirch“.

Arbeiter
 nicht unter 16 Jahren
 finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung.
 Quittungskarten bezw. Arbeitsbücher sind mitzubringen.
Pulverfabrik Rottweil.

Ernstmühl, den 26. April 1917.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben unvergesslichen Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters
Wilh. Weber, Schuhmacher,
 sowie für die ehrende Begleitung des Militärvereins Hirsau und des Veteranenvereins Calw, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 die trauernde Gattin: Maria Weber, geb. Nonnemann.

Höhere Schule, Liebenzell.
 Beginn des neuen Schuljahres 1. Mai vorm. 9 Uhr.
 Teilnehmerinnen an einem Stenographiekursus sowie an einem Sprachkursus (französl. Konversation und Literatur) werden noch angenommen.
 Anmeldungen nimmt entgegen
Johanna Linke, Vortsteherin.

Eine 3-Zimmer-Wohnung (part.)
 samt Zubehör in der Uhlbachstraße an einzelne Person oder kleine Familie auf 1. Juni
 zu vermieten.
 Näheres Stuttgarterstraße 395, (Laden).

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit
Pansee
 (Stiefmütterchen),
Bellis per. fl. pl.
 (gefüllte Gänseblümchen)
Bergizmeinnicht
 sowie

Salat
 und alle Sorten
Rohlpflanzen.
 Bäckle, Gärtnerei, Bad Teinach.

Sohlen-Nägel
 sind eingetroffen
Spar- und Consumverein.
Zigaretten
 direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
 100 Zlg. Kleinwerk. 1,8 Pfg. 1.60
 100 " " 3 " 2.30
 100 " " 3 " 2.50
 100 " " 4,2 " 3.20
 100 " " 6,2 " 4.60
 Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.
Zigarren prima Qualitäten von 100 200 Mk. p. Mille
Goldenes Haus,
 Zigarettenfabrik, G. m. b. H. R 3 1 n, Ehrenstraße 34. Telefon 2 9068.

Gummistempel
 jeder Art erhalten Sie rasch und sauber in der Druckerei dieses Blattes.

Wer in der Kriegszeit seine geschäftlichen Anzeigen aufgibt, erweckt damit den Anschein, als ob er sein Geschäft auch aufgegeben hätte!